

Echte Kletterkünstler



Hinauf- und hinunterklettern



Schwimmen



Laufen

Um alles fressen zu können, muss man erst einmal drankommen. Waschbären sind da sehr geschickt. Es ist erstaunlich, wo sie überall Nahrung und außerdem Schutz finden. Ihre Pfoten enden in spitzen Krallen, die sie nicht einziehen können. Die Zehen der Vorderpfoten sind besonders beweglich – wie unsere Finger. So sind Waschbären in der Lage, senkrecht nach oben zu steigen, wenn die Oberfläche rau genug ist und ihnen einen gewissen Halt gibt. Sie laufen sogar mit dem Kopf voran hinunter.

Müssen sie einer Gefahr ausweichen, klettern Waschbären gern auf Bäume. In Baumhöhlen, insbesondere in alten Eichen, verstecken sich die Tiere, um den Tag zu verschlafen. Es ist beinahe selbstverständlich, dass ein Lebewesen, welches am liebsten an Gewässern wohnt und nach Futter sucht, schwimmen kann. Sonst wäre das ja viel zu gefährlich!

Waschbären bewegen sich in drei Gangarten fort: gemächlich Fuß für Fuß im Schritt, in mittlerem Tempo im Passgang und flink springend im Galopp.



Das Erfolgsgeheimnis für die Vielseitigkeit des Waschbären: Vorderpfoten mit sehr beweglichen Zehen und scharfen Krallen.



In seiner Baumhöhle schläft der Waschbär ruhig und sicher. Wenn es dunkel wird, verlässt er sie und geht auf Futtersuche.

Mein Lexikon



Passgang:
Beim *Passgang* bewegt ein Vierbeiner abwechselnd das rechte Vorder- und Hinterbein sowie das linke Vorder- und Hinterbein gleichzeitig vorwärts.

Für Forscher



Probiere einmal aus, auf allen vieren zu krabbeln. Du wirst automatisch den Kreuzgang wählen, also linker Arm und rechtes Bein zusammen, rechter Arm und linkes Bein zusammen. Bewege dich dann bewusst im *Passgang* fort. Ist das ungewohnt?



Winzige Welpen

Schlaue Frage



Wo werden kleine Waschbären geboren?

Die Fähe sorgt für die Sicherheit ihrer Nachkommen. Deshalb wählt sie für die Geburt und die Aufzucht gern einen Platz, der in mehr als zehn Meter Höhe liegt: in einer Baumhöhle oder auch in einem Gebäude.

Mein Lexikon



Wurf, werfen: Wenn Waschbären Nachwuchs bekommen, nennt man das *werfen*. Als *Wurf* bezeichnet man alle Jungen, die auf einmal geboren werden.

Neun Wochen nach der Paarung bringt die Fähe drei bis fünf Junge, die Welpen, zur Welt. Nach der kurzen Trächtigkeit, wie die Schwangerschaft bei Tieren heißt, ist der Nachwuchs bei der Geburt noch wenig entwickelt. Die neugeborenen Waschbären sind nur etwa zehn Zentimeter groß, siebzig Gramm schwer, mit gelblichen weichen Haaren bedeckt und blind. Die Mutter kümmert sich allein um die Jungen.



Keine Fähe lässt einen Fotografen in ihre Wurfhöhle blicken. Deshalb kann man sich einen winzigen Waschbären am besten ansehen, wenn er von Hand aufgezogen wird.



Es dauert drei Wochen, bis sich bei den kleinen Waschbären die Augen öffnen. In dieser Zeit schlafen, trinken und wachsen sie viel.



Mindestens fünf Wochen vergehen, bis die Welpen ihre Wurfhöhle verlassen. Zunächst schauen sie bloß neugierig hinaus.



Das Gleichgewicht zu halten will gelernt sein! Die ersten Streifzüge fallen bei den unerfahrenen Jungtieren nicht lang und sehr vorsichtig aus.



Oft sieht man kleine Waschbären gemeinsam ihre Umwelt erkunden. So fühlen sie sich etwas sicherer. Klettern zu üben ist besonders wichtig.



Die können richtig laut sein!

Schlaue Frage



Wie verständigen sich Waschbären sonst noch?

Über den Gesichtsausdruck, die Körperhaltung, Bewegungen und Düfte. Manche Duftstoffe stellt ihr Körper extra dafür her. Aber auch die Gerüche von Kot und Urin übermitteln Informationen.

Für Forscher



Im Internet gibt es viele Videos mit Waschbären. Schau dir welche an und achte dabei auf die Laute der Tiere.

Waschbären nutzen unter anderem ihre Stimme dazu, sich miteinander zu verständigen und Artgenossen mitzuteilen, wie sie sich fühlen. Forscher kennen mehr als zehn verschiedene Laute. Sie haben versucht, deren Bedeutung zu entschlüsseln. Besonders oft stoßen die Kleinbären ein sogenanntes Keckern aus. Das ertönt, wenn sie unzufrieden sind. Es dient aber auch als Kontaktlaut, mit dem Welpen ihre Mutter rufen.

Außerdem fiepen die kleinen Raubtiere, sobald es Stress mit Artgenossen gibt, also zum Beispiel, wenn ein jüngeres Tier einem älteren begegnet, das stärker ist. Die Fieplaute kann man etwa hundert Meter weit hören. Das entspricht dem Abstand von einem Tor zum anderen auf einem Fußballplatz! Darüber hinaus können Waschbären knurren. Das tun sie bei Gereiztheit oder Unzufriedenheit – ähnlich wie Hunde.

Richtig laut wird es beim Kreischen. Dann sind die Tiere sehr ängstlich, nervös oder angriffslustig. Auch im Kampf ertönt dieses Geräusch.

